

15.06.2012

Erneut Eltern-Demo an der ALS

Mit Transparenten haben die Eltern gestern wieder Position bezogen. Foto: tas

Von Tatjana Seibt

"Unsere Kinder lernen in der Schule in Selbstbehauptungskursen, ihren Gefühlen Ausdruck und Stimme zu verleihen – und genau das tun wir jetzt", sagte Britta Sprenger, Elternbeiratsvorsitzende der Klasse 1 a der Astrid-Lindgren-Schule. Und die Gefühle sind nicht positiv, wie Smileys mit nach unten gezogenem Mundwinkel, Protestschilder und weinende Füchse auf Plakaten zeigten.

Die Demonstrationen der Eltern der Klasse 1 a der Astrid-Lindgren-Schule (ALS) gehen weiter, und das mindestens bis zu den Sommerferien. Wie bereits berichtet soll die Klasse nach den Sommerferien neu aufgeteilt werden, da es an vier Schülern fehlt, um die Mindestanforderung für vier Klassen zu erfüllen. Doch das sorgt für mächtig Frust und Sorge bei den Eltern, die den gerade erst zusammengewachsenen Klassenverbund auseinandergerissen sehen.

Denn die Neuaufteilung bedeutet für die 20 Schüler, sich nicht nur mit neuen Mitschülern auseinanderzusetzen, sondern auch eine neue Bezugsperson, sprich einen neuen Klassenlehrer, zu bekommen. Das widerspreche aber dem Hessischen Schulgesetz, in dem die 1. und 2. Klassen als pädagogische Einheit bezeichnet werden, sind sich die Eltern sicher. Auch der Hessische Erziehungs- und Bildungsplan stelle das Kind in den Mittelpunkt, "aber davon ist hier nichts zu sehen", echauffierten sich die Eltern gestern Morgen vor dem Schulgelände.

Massive Kritik gab's auch an der Vorgehensweise der Schulleitung. Diese habe die Eltern in den Entscheidungsprozess, wie die Klasse künftig aufgeteilt wird, nicht eingebunden. Den Vorwurf, dass sich die Eltern nur aufregten, weil ihre eigenen Kinder betroffen sind, will Sprenger so nicht stehen lassen. "Wir haben uns von Anfang an gegen eine Zusammenlegung ausgesprochen, schon bevor überhaupt klar war, welche Klasse es treffen wird."

Dass es den Eltern ernst ist, betonen sie nicht nur mit ihrer Demonstration. Sie waren auch schon beim staatlichen Schulamt gewesen. Ohne Erfolg. Nun ruhen die Hoffnungen auf der neuen Kultusministerin Nicola Beer (FDP). Sie wurde in einem Brief kontaktiert, in dem die Probleme geschildert wurden. Auch, dass nun etwas eintritt, was die Eltern nicht vorausgesehen haben, nämlich, dass die Kinder der betroffenen Klasse gehänselt werden.

"Deshalb suchen wir auch das Gespräch mit der Schulleitung, leider ohne Erfolg", sagte Jörg Steinhauer, ebenfalls betroffener Vater. Aufgeben kommt nicht in Frage. Denn schon in der kommenden Woche werden die Eltern nach Wiesbaden fahren und sich dort für ihre Kinder einsetzen. Ganz nebenbei sammeln sie Spenden, um zu zeigen, dass sie auch bereit sind, sich finanziell zu beteiligen, sofern die Zuweisung von mehr Stunden lediglich am Geld scheitert.

© 2012 Taunus Zeitung